

Bronzezeitliches Felsheiligtum als Sonne-Mond-Kalender erkannt

Die kunstvoll in Stein gemeißelten Figuren in Yazılıkaya, einem der heiligsten Orte der einstigen hethitischen Kultur im Zentrum der heutigen Türkei, dienten offenbar als Anlage zum Betrieb eines Kalenders. Die Religionen der bronzezeitlichen Kulturen im östlichen Mittelmeerraum waren stärker als bisher vermutet auf Sonne, Mond und Sterne ausgerichtet.

Zürich, Schweiz, 19. Juni 2019 – Das Felsheiligtum Yazılıkaya in Zentralkleinasien ist eine Anlage mit über 90 in Stein gemeißelten Figuren aus der Zeit um 1230 v. Chr. Es zählt zu den faszinierendsten archäologischen Stätten der Welt und ist als solche UNESCO-Welterbe. Ein interdisziplinäres Team von Schweizer Archäologen und Naturwissenschaftlern hat nun herausgefunden, dass Yazılıkaya perfekt als Anlage zum Betrieb eines Lunisolarkalenders funktioniert haben könnte – es kann sogar noch heute als solche genutzt werden. Der Zürcher Geoarchäologe Eberhard Zangger, Präsident der Stiftung Luwian Studies, und Rita Gautschy, Archäologin und Astronomin am Institut für Archäologie der Universität Basel, veröffentlichen die Ergebnisse ihrer Untersuchungen der letzten Jahre am 21. Juni 2019, dem Tag der Sommersonnenwende, im «Journal of Skyscape Archaeology». Die Publikation steht ab sofort zum kostenlosen Herunterladen zur Verfügung (<https://luwianstudies.academia.edu/EZangger>).

Yazılıkaya ist europäischen Gelehrten seit 1834 bekannt und hat bereits bei seiner Entdeckung durch den französischen Reisenden Charles Texier für großes Interesse in der Öffentlichkeit gesorgt. Bis heute konnte jedoch keine befriedigende Erklärung für die Funktion der Anlage gefunden werden.

Aus Sicht der Schweizer Forscher war das Heiligtum mit seinen Figuren und Tempeln ein Ort, an dem Sonne, Mond und Planeten beobachtet und wahrscheinlich auch Aufzeichnungen über Himmelsbewegungen geführt und Notizen archiviert wurden. Auf eine Nutzung als System zum Unterhalt eines Kalenders deuten vor allem die verwendeten Symbolzahlen hin. 12 identische Figuren, die in der Anlage gleich zweimal auftreten, markieren die Mondmonate. Die maximal 30 Tage eines Mondmonats lassen sich an den Figuren in Kammer A des Heiligtums abzählen. Viele der Gottheiten sind mit luwischen Hieroglyphen angeschrieben.

Auch die Jahre finden ihren Ausdruck in der Felskammer – in Form von 19 gleichmäßigen weiblichen Gottheiten. Eine Zeitspanne von 19 Jahren bot die Möglichkeit, die Mondmonate mit den Sonnenjahren in Einklang zu bringen und damit einen echten Kalender zu führen. Im Laufe von 19 Sonnenjahren mussten 7 zusätzliche Mondmonate eingeschaltet werden, sodass auf meistens drei Jahre mit 12 Mondmonaten jeweils eines mit 13 folgte.

Ein funktionierender Kalender war für die Hethiter unverzichtbar. Sie regelten damit die Zeitpunkte für Aussaat und Ernte, vor allem aber auch die Termine für ihre bis zu 165 religiösen Feste des Jahres. Außerdem war die Königsfamilie auf astrologische Vorhersagen angewiesen. Es musste zum Beispiel vorab bekannt sein, wann eine Mondfinsternis zu erwarten war, da dem damaligen Glauben nach sonst das Leben des Königs gefährdet war.

Zanger und Gautschy liefern darüber hinaus eine Reihe von Belegen dafür, dass Sonne, Mond und Sterne für die Hethiter eine bedeutende Rolle spielten. So sind die Außenmauern der Tempelanlagen von Yazılıkaya gezielt auf die Sonnenuntergänge zur Sommer- und Wintersonnenwende ausgerichtet. Das Relief des Großkönigs Tudhalija IV. wird nur in den Tagen um die Sommersonnenwende von Sonnenstrahlen erfasst. Überhaupt sind die Licht- und Schatteneffekte in der Anlage einzigartig und wurden offenbar bewusst noch verstärkt. Auch die Tempel, Stadttore und Kammern in der hethitischen Hauptstadt Hattuša, zu der Yazılıkaya gehört, waren nach Himmelsparametern ausgerichtet.

Nachdem bereits der erste Ausgräber von Hattuša, der Berliner Altorientalist Hugo Winckler, mit seinen Ideen zur astralen Ausrichtung der frühen Hochkulturen im Nahen und Mittleren Osten vor fast 120 Jahren einen leidenschaftlich geführten Gelehrtenstreit ausgelöst hatte, war es um diese Vorstellungen Generationen lang ruhig geworden. Erst nach dem Jahr 2000 erschienen Publikationen in Fachzeitschriften, aus denen hervorgeht, dass die Sonne und der Mond in der Religion der Hethiter – und vermutlich auch anderer Kulturen des 2. Jahrtausends v. Chr. – einen besonders hohen Stellenwert hatten.

Weitere Informationen:

<https://luwianstudies.org/de/>

Vortrag zum Thema:

<https://youtu.be/QuRXHL8Hctk>

Kontakt:

Luwian Studies

Postfach 166

8024 Zürich

Schweiz

Tel. +41 44 250 74 94

info@luwianstudies.org



Die in Stein gemeißelten Reliefs in Kammer A des Felsheiligtums Yazılıkaya sind in Gruppen angeordnet: 12 Mondmonate, 30 Tage eines Mondmonats, 5 Hauptfiguren und 19 weibliche Gottheiten für Jahre. Die Zählung erfolgte jeweils entgegengesetzt zur Laufrichtung der Figuren.